6. Juni 2016

Ich schlief nicht besonders gut, wegen eines Kraters in meinem Bett.

Ich überlegte, auf meiner eigenen Matratze zu schlafen, auf dem Boden, aber herrschte reger Insektenverkehr.

In der Früh waren alles wie ausgestorben…

Oh doch…. Der Big Boss war beim Mülleinsammeln - wie er das jeden Tag tut. Der Müll wandert in die örtliche Müllverbrennungsanlage….

Zum Frühstück bekam ich Rührei aus drei Eiern, dazu Tee mit Milch und Wasser – persönlich von der Tochter des Chefs zubereitet.

Dann machte ich mich auf den Weg zu der nächsten Siedlung, Zhanaozen.

Als erstes musste ich den Gepäckträge richten. Ich wusste, dass ich am nächsten Tag vor und nach der Grenze keine asphaltierten Straßen haben werde, so musste ich den Riss so schnell wie möglich schweißen.

Schutzbrillenplicht erfüllt - mit Sonnenbrillen!

Fertig – und stabil, wie unsere Landeswährung ☺ Als Bezahlung durfte ich nur ein Foto und einen Aufkleber geben.

Der Besitzer der Schlosserei war sehr nett.

Dann kam ich zu einem Einkaufszentrum, wo es schnelles Internet gab.

Neben dem Blogschreiben und dem Hochladen des Fotos aß ich schnell etwas zu Mittag und telefonierte nach Hause.

Auf dem Parkplatz wollte ich gerade mein Laptop verstauen, als ich im Kreisverkehr (im Hintergrund auf dem Foto) ein Motorradfahrer sah. Ich wusste, dass er zu mir kommen wird – und so geschah es auch. Er war mit irgendeiner chinesischer 1-Zylinder-Maschine unterwegs, noch nie im Leben hörte ich von dieser Marke. Egal. Wir tankten, schossen ein Foto, Unterschrift und verabschiedeten uns.

Auf dem Weg zu meiner Unterkunft fiel mir ein, dass ich auch noch die Fotos von der anderen Kamera hochladen wollte. GsD fand ich eine Bar, auf der groß WIFI stand. Ich trank eine Cola und dank dem superschnellen Internet lud ich alles schnell hoch. Auch einige go pro-Videos hätte ich hochladen können, aber ich hatte es eilig, in meinen Bungalow.

Der Barbesitzer und die Kellnerin wollten allerdings unbedingt ein Foto. Auf dem Rückweg winkte mich ein Kerl mit einem Camry ab. Er fuhr gerade seine Kinder zum Strand. Die Kinder pickten förmlich an der Scheibe, als sie mich sahen, so musste er mich anhalten. Ich hatte Zeit, Kinder mag ich auch gern - also warum nicht?

Ihr Vater diente übrigens in der Tschechoslowakei als Soldat…

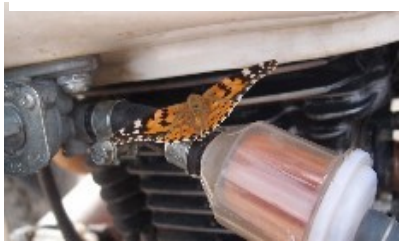
Zurück im Camping führte ich kleinere Servicearbeiten durch. Ich kontrollierte die Ansaugstutzen. Also ganz ruhig bin ich wegen ihnen nicht. Bis Almaty habe ich noch einige tausend Kilometer, bis dahin werde ich keine besorgen können. Und wenn alles wie geplant läuft, muss ich Tadschikistan auch einige 4000 Meter Berge auch noch bezwingen. Luftfilter und Öl waren in Ordnung, Bremsbeläge wie neu, auf den Reifen sieht man die fast 9000 km an, die ich bis jetzt gefahren bin…. Der Big Boss schaute immer wieder zu mir her und bewunderte das auseinandergebaute Motorrad.

Dann kamen auch die „Biertrinker“ an und waren sofort im Sattel. Sie verlangten nach dem „Marker“, damit sie auch etwas auf den Tank schreiben können. Langsam sieht man gar nicht mehr, dass erursprünglich weiß ist…

Ich bekam von ihnen kasachisches Bier.

Dann waren sie weg, ich blieb jedoch nicht lange ohne Gesellschaft – eine neue Gruppe kam und ratet mal, was sie wollten??? JA!!!! Foto und Stift ☺

Sie ließen mir alles da, was sie ansonsten mit nach Hause genommen hätten: Gurken, Tomaten, ein ganzes Brot, 5 l Wasser und Obst. Ich wehre mich vergeblich – ich nehme nur noch zu, kann nichts dagegen tun…



Das Camping leerte sich. Nur der Besitzer und seine Familie blieb da und ein Haufen Schmetterlinge. Von denen gibt es hier unzählige.

7. Juli 2016

Ich wachte unausgeschlafen auf. Ich schlief immer wieder ca. 10 Minuten. Ich war unruhig wegen dem nächsten Tag und nicht müde genug, um tief schlafen zu können. Zum Frühstück aß ich, was ich am Vortag bekommen hatte, dann verabschiedete ich mich vom Besitzer und fuhr los. Bereits nach 2 km überlegte ich schon, was an der Grenze kommen wird. Gott sei Dank danke ich immer nach – Bremsen, umdrehen und zurück zum Camping. Der Boss schlug auf seinen Kopf – „Dokjument, dokjument…!!!“ Ja, genau das… Er hatte nämlich meinen Pass, wegen der Unterkunft. Ich hatte ein Riesenglück, dass mir das eingefallen war. Hätte ich von der Grenze zurückfahren müssen, wären meine ganzen Pläne durcheinandergekommen. Ich hatte nämlich eine 50 km-Strecke bis zur Grenze, wie diese hier:

Also Spuren hatte ich genug (teilweise 7-8), damit hatte ich keine Probleme, mit dem Zustand der Straßen schon eher….

Dieser Asphalt oder Beton schüttelt einen dermaßen durch, dass alle lieber die Feldwege nehmen. Was man unter „alle“ versteht, weiß ich nicht, während 50 km sah ich nur eine Patrol Tankstelle, sonst nichts. Kurz dachte ich darüber nach, was wäre, wenn mir etwas passieren würde…. Um auf andere Gedanken zu kommen, hörte ich Musik und versuchte zu genießen, dass die ganze Straße mir gehört. An der Grenze wir der Verkehr etwas dichter sein, vermutete ich und so war das auch:

Ein auseinandergebauter Magnum:

Falls jemand Interesse hat – die Windschutscheibe und der Kühler sind noch intakt …. ☺

Meine Kette erhielt ihre „Staubdosis“, mein Tank eine neue Unterschrift…

Endlich erreichte ich den kasachischen Ausreiseposten. Auf ein „bilet“ wurden sofort Name und Kennzeichen notiert und hier sah man das erste Mal den europäischen Touristen in meiner Person: der Grenzbeamte wollte 5 Dollar, um mich zum Kontrollposten weiterzulassen. Wenn nicht, dann darf ich - hungrig, durstig, staubig, schwitzend - bei über 40 Grand vor dem Schranken warten. Während er mit seiner Freundin chattete…. Ich gab ihm das Geld, und ich schreibe nicht einmal hierhin, was ich ihm alles gewünscht habe… Könnt euch vorstellen. Das ärgerte mich sehr, aber was soll´s….

Die Kasachen kontrollierten alles. Ausreisepapiere, Reisepass 2x, Gepäck. Koffer links, Koffer rechts, Tasche, Top Case, …. Ich verstehe allerdings nicht, wonach sie gesucht haben. Was würde ich ausführen?! Sie konzentrierten sich auf Drogen und Medikamente. Mit den ersten habe ich nichts zu tun, vom zweiten hatte ich nur das Notwendigste mit, etwas zum Desinfizieren und gegen Schmerzen. Aber warum ist das soooo wichtig, wenn ich eh beim Ausreisen bin?! Egal. Alle bewunderten mein Motorrad und wurden zunehmend freundlicher. Der Mann am Schranken war nett, er wollte ein Foto, nicht 5 Dollar. Hätte ich diesmal eh nicht gegeben.

Ok. Ausreise erledigt – jetzt kommt die Einreise nach Turkmenistan. Huh…

Auch wir wurde ich bestaunt, aber hier war die Atmosphäre irgendwie anders. Es war alles besser organisiert, geregelt. Natürlich mit dem obligatorischen „Big-Boss-Foto“, an allen Wänden.

Die Abeamten mussten massenweise Papiere ausfüllen, bis ich einreisen konnte. Mit meiner Einladung war alles ok, auch mit meinem Visum, aber trotzdem musste die Prozedere nach Vorschruft durchgeführt werden. Ich wurde überall dokumentiert: im Computer, in einem karierten Heft, in einem linierten Heft und auch in einem glatten Heft. Und das ist jetzt kein Spaß!

Alle diese Papiere bekam ich anschließend und ich musste sie gut aufbewahren. Die Beamten haben meiner Meinung nach doppelt so viel, weil sie einen Durchschlag verwendet haben. Natürlich muss die viele Arbeit auch anständig entlohnt werden, vom Staat, also konnte ich 114 Dollar blechen, von dem mehr als die Hälfte Treibstoffsteuer war. Gott sei Dank hatte ich so viel Bargeld mit, weil Kartenzahlung natürlich nicht möglich war und ein Bankomat war innerhalb von 100 km nicht vorhanden. Sollte jemand mal die gleiche Rote fahren, sollte er/sie also Bargeld bei sich führen. Meine Route, die ich übrigens auch beim Visumantrag einreichen musste, wurde sorgfältig auf das untere Papier, links eingezeichnet. Bei diversen Kontrollposten kann man also nachverfolgen, ob ich mich an die Route gehalten habe. Also hier herrscht Ordnung, das muss ich sagen!!! Allerdings gibt es keine Freiheiten… Über alles und jeden wissen sie hier Bescheid. Der Treibstoff kostet nur 1 Manat (ca. 100 HUF/0,30 EUR), aber nur für Einheimische. Deshalb musste ich „Treibstoffzuschlag“ bezahlen und zwar für 1.300 km, weil ich so viel fahren werde.

Ich musste ca. 6 Schalter aufsuchen: Registration, Fremdenpolizei, Passkontrolle, usw. usw. Natürlich befinden sich diese Schalter nicht nebeneinander, sondern in verschiedenen Trakten des Gebäudes. Hätte ich meine „Amtsroute“ festgehalten, wäre es ein GPS-Track in Form von einem Stern mit vieeeelen Zacken…

Gott sei Dank wurde ich auch hier als „Spezialgast“ behandelt: kaum ging ich zu einem Schalter, zeigten mir gleich 2-3 Beamten den richtigen Weg oder den richtigen Schalter. Vielleicht wurde ich beobachtet?

Ok. Endlich hatte ich alle Papiere in der Hand, sie meine Dollars, jetzt konnte ich zum „Filzen“ gehen. Beziehungsweise ich HÄTTE gehen können. Es war nämlich 13:02 und bereits seit zwei Minuten Mittagspause. Alles war wie ausgestorben, nur am Schranken wurde fleißig kontrolliert.

Die Beamten kamen von der einstündigen Mittagspause um ca. hab drei zurück, ich verzehrte in der Zwischenzeit den Kartoffelzucker aus Siebenbürgen, den ich von Ervin „geerbt hatte“. War ein echter Lebensretter, vielen Dank, auch im Nachhinein, mein Freund!

Dann fing man an, mein Motorrad „filzen“: Koffer links, Koffer rechts, usw. Ich musste alles rausnehmen. Sie taten das nicht zu Fleiß, man sah ihnen an, dass sie diese ganze Bürokratie auch nicht besonders mögen. Vielmehr interessierte sie das Motorrad und am liebsten hätten sie was auch auf den Tank geschrieben, aber es gab überall Kameras und so arbeiteten sie lieber. Sie waren sympathisch und interessiert. Kurz unterhielten wir uns noch über meine Route und dann

„Finish and welcome to Turkmenistan!“

Und dann die Straße… Von den Grenzbeamten erfuhr ich, dass es ca. 50 km lang so weitergeht. Ich überlegte mir, wie sie wohl jeden Tag in die Arbeit fahren… Hier gibt es LKW-Verkehr mit 40-Tonnen-Sattelschleppern: Scania, MAN, DAF, Renault – ich sah sie alle an der Grenze. Ok, dass es hier für den Kamaz, Maz, Ural und Kraz eine Autobahn ist – aber was machen hier die anderen LKW´s? Vor allem, wenn es regnet?! Weil man nämlich an den ausgetrockneten Spuren sah, dass es hier auch mal regnet.

Nur noch 58 km bis Garabogaz. Davon nur 55 km Feldweg ;-)

Ich wurde auf ein Flugzeug aufmerksam. Nicht oben, sondern unten…

Es war eine Maschine mit einer Turbine. Hoffentlich nicht radioaktiv... ☺

Eine Wahnsinns-Straßennetz neben dem Kaspischen Meer – alle Wege führen dorthin.

Vor Garabogaz freundete ich mich mit türkischen LKW-Fahrern an, die Armen reparierten geraden das Fahrwerk – warum wohl???

Angekommen in Garabogaz sah ich eine Industriestadt:

Warum dieser See rot ist und auch der Dampf – weiß ich nicht. Aber sicherheitshalber fuhr ich schneller und atmete vorsichtig. Nach einem schnellen Tanken hatte ich auch Manat, weil ich mit Dollar zahle und man nur in der Landeswährung zurückgeben konnte.

Die Abzweigung nach Garabogaz. Hier geriet ich in eine Polizeikontrolle, wo die Polizisten in ein dickes liniertes Heft alles eintrugen: Yamaha, TG, Payer Gabor, Reisepassnummer, blablabla. „Davaj!“ – Hier gibt es keine Korruption, obwohl sie zu zweit waren, ich alleine und weit und breit niemand zu sehen war.

Ich fuhr weiter nach Türkmenbashi, das war mein Ziel für heute. Ich hatte Hunger und wollte kaltes Wasser trinken, so blieb ich bei einem Häuschen stehen, was auch ein kleiner Laden hätte sein können. War aber eine Gebetsstätte. Sofort wurde ich „attackiert“ ;-)

Der Mann in der Mitte, mit der Brille, drückte mir den 1-Manat-Münze in die Hand – was sofort beim kleinen Buben landete. Der Herr mit dem Bart betete für uns, nachdem wir vom (wahrscheinlich geweihten) Brot gegessen hatten.

Allahs Diener wollte ebenfalls ein Foto:

Da ich in der Wüste auf der Suche nach einem Restaurant oder ein Shop war, vermuteten sie, dass ich eventuell Hunger haben könnte. Ich muss dazusagen, dass ich was zum Essen mithatte – aber ich wollte bei den Temperaturen nicht mit dem Campingkocher kochen, plante also, bis zum Abend nur Kartoffelzucker zu essen, was aber nicht nötig war – Sie häuteten mir sogar die Wurst, diese lieben Menschen:

Sie erkundigten sich, woher ich komme, wohin ich fahre und wo ich schlafen werde. Ich sagte, dass ich in der Stadt eine Unterkunft suchen werde – aber da kam sofort das Angebot, dass ich bei ihnen schlafen soll. Es war ein Ehepaar, sie waren sympathisch, also warum nicht? Wir machten einen Treffpunkt in der Stadt aus und tauschten die Telefonnummern. Dann sagten sie, dass ich lieber ihnen folgen sollte. Ok. Ca. 60 km fuhren wir als Konvoi, dann, nach einem Checkpoint (Passkontrolle, Daten eintragen – auch bei ihnen), bogen sie links ab, auf einen sandigen Weg. Ca. 20 m manövrierte ich mit 2,5 bar Druck in den Reifen, mein armes Ténére vergrub sich fast bis zu der Achse im Sand. Da es ab Garabogaz auch eine asphaltierte Straße gab, wollte ich nicht im Sand fahren. Ich winkte ihnen zu, dass da weiterfahren werde.

Ich sah zwei Kerle, die neben zwei Motorrädern und einer Tiefkühltruhe gestanden sind. In der Hoffnung auf kaltes Wasser und auf Gesellschaft parkte ich gleich neben sie ein. In der Tiefkühltruhe, die durch ein Aggregat funktionierte, war gefrorene Kamelmilch. Zu meinem Glück hatten sie auch 1,5 Liter Wasser, das sie, nachdem sie mir etwas angeboten hatten, mit geschenkt hatten. Wir begutachteten noch gegenseitig die Maschinen, dann nahm ich Abschied.

Ein Kreisverkehr vor Türkmenbasy:

Vom Treffpunkt aus, den wir ausgemacht hatten, schickte ich meinen neuen, aber verlorenen Freunden eine Nachricht, dass ich schon da bin. Und fragte, ob sie auch kommen….

Sofort kam die Antwort – auf Russisch. Gott sei Dank habe ich das Google Übersetzungsprogramm in mehreren Sprachen (Russisch, Englisch, Deutsch, Ungarisch) auf mein Handy heruntergeladen, so kann ich auch offline übersetzen. So erfuhr ich, dass sie in einer halben Stunde ankommen werden. Bis dahin entdeckten mich natürlich einige Passanten, bei denen ich mich nach dem Manat-Wechselkurs erkundigte (so kontrollierte ich die Infos, die ich an der Grenze erhielt) bzw. suchte ich nach einem B-Plan bzgl. Unterkunft, falls Plan A doch nicht funktionieren sollte. Er funktionierte allerdings, meine Freunde kamen nach 40 Minuten an.

Das Viertel, wo sie lebten, war nicht besonders Vertrauen erweckend, aber mein Motorrad konnten wir in einem abgesperrten Hof lagern, so machte ich mir keine Sorgen. Allerdings fehlen bei diesem Tor 10 cm…. Mein Motorrad passte nicht durch. Einer hat dann den sowieso wackeligen Pfosten hin- und her bewegt und dann auf der rechten Seite beiseitegeschoben. Und ob das reingepasst hat…..!!!

Abendessen

Vor dem Abendessen durfte ich als Erster duschen und weil meine ganzen Klamotten auf dem Motorrad geblieben sind und weil der Gastgeber einfach zu faul war, alles wieder aufzusperren, bekam ich eine saubere Bermudahose, T-Shirt und sogar Patschen. Nach dem Abendessen sprangen wir Männer zu dritt in einen Camry (Übrigens, 70% der Autos in der Stadt sind von der Marke Toyota bzw. Lexus) und fuhren in die Apotheke, weil der Gastgeber starken Kopfweh hatte. Wie es sich herausstellte, trank er ein Gläschen zu viel bei der Hitze. Ich hatte das gar nicht gemerkt und dachte, er ist immer so aufgedreht...) Dann wurde die Sache ernster, weil man sogar den Hausarzt holen musste.

Währenddessen waren meine Klamotten schon in der Waschmaschine. Das Abendessen war lecker und ich war erschöpft. Der Hausarzt schickte den Patienten ins Bett und ich landete bei dem Mann mit dem weißen T-Shirt und mit dem unaussprechbaren Namen. Er rief noch seine Frau an, dass sie warmes Essen und einen Schlafplatz herrichten soll.

Und genauso wurde es gemacht. Mein zweites Abendessen erfolgte um 23:30 Uhr. Mit dem kleinen Buben freundeten wir uns schnell an, obwohl wir kein Wort von dem verstanden, was der andere sprach. Aber wir verhauten irgendeine Katze auf seinem Handy, worüber wir viel lachten.

Es stellte sich heraus, dass die Frau Stickereien anfertigt und dass sie auch eine Bernina Nähmaschine benutzt. Natürlich erzählte ich sofort, dass ich 10 km von der Bernina-zentrale Steckborn wohne und auch schon die Nähmaschinenfabrik besucht hatte.

Es war bereits nach Mitternacht! Das Schlafen in 10-Minuten-Takt in den Bungalows, die Staubwolke auf 100 km, der Grenzübergang – ich konnte meine Augen kaum mehr offen halten… Das sah auch mein Gastgeber. Wir machten aus, dass sie mich um 8:00 Uhr wecken und gingen schlafen.

Sie schlafen nicht in Betten, so bekam ich auch keins:

Allerdings brauchte ich weder bequeme Matratze noch ein Schlaflied…

Június 8.

8. Juni 2016

Nach dem ausgiebigen Frühstück fuhren wir Manat wechseln. Der Wechselkurs in der Bank ist 1USD=3,5 Manat, aber der Kurs war nicht besonders günstig. Mein Gastgeber hatte im Basar einen Bekannten, der mir 3,8 Manat für einen USD gab. Tja, die Beziehungen…

Dann war Motorradwaschen auf dem Programm. Ich vermute, dass der Mann an der Waschanlege noch nie ein Motorrad waschen musste, er genoss sichtlich, wie sich das Vorderrad unter dem Wasserdruck drehte:

Und das hintere natürlich auch….

Natürlich wurde ich sofort von Schaulustigen umringt. Ab jetzt bedeutet FF Foto+Filstift ☺

Also FF.

Dann wollte ich die Rechnung begleichen und was denkt ihr, was ich zahlen musste? Das hier:

Dann kam ein Lexusfahrer. FF.

Dann lud er mich auf einen Kaffee ein. Unser Englisch war ungefähr auf dem gleichen Level, so konnten wir einige Infos austauschen. Er erzählte, dass er einen ungarischen Kollegen hat, István, der nicht weit weg wohnt. Und schon rief er ihn an. Aber István sprach so gut wie nicht Ungarisch… ☹ Wir verabschiedeten uns.

Los zum Awaza, zur „National Tourist Zone“ – Das ist ein wunderschönes, gepflegtes Touristenkomplex, mit vielen 4-und 5-Sterne Hotels, Freizeitparks, Dinopark und einer traumhaften Küste. Ich muss allerdings dazusagen, dass ich keine Gäste gesehen hatte – Personal aber umso mehr.

e meisten von ihnen waren Straßenkehrer mit AWAZA-Westen.

Die riesige Fahne zeigt, dass man in Turkmenistan ist.

Die kleine auf dem Motorrad zeigt ein Stück Ungarn. ☺

Ténéré im turkmenischen Sand.

Ein paar Momentaufnahmen über AWAZA

Dann kehrte ich zu meinem Gastgeber, Allamyrath zurück, da ich ihm versprechen musste, dass wir zusammen zu Mittag essen, bevor ich nach Asgabath aufbreche.

Auch diesmal wurde ich verwöhnt. Vielen Dank ☺ Es gab Suppe mit Kamelmilch, dann Tee.

Vor dem Abschied machten wir einige Fotos von der nächsten Biker-Generation:

Ein riesiger Lexus hielt neben uns. FF, dann bekam ich von ihnen 2x0,5 Liter kaltes Wasser. Sie hatten nicht mehr dabei, wollten aber unbedingt was geben. Die Menschen hier sind unglaublich freundlich.

Danach machte ich mich auf den Weg und fuhr auf einer Autobahn, die teils fertig war teils gerade gebaut worden ist, Richtung Balkanabat.

Hier scheint es ganz normal zu sein, dass hie und da ein LKW oder ein Auto einfach entgegenkommt. Während Geisterfahrer bei uns im Verkehrsfunk gemeldet werden, ist es hier nichts Besonderes. Schaut euch den gelben LKW an, dann den weißen:

Also rechts halten funktioniert, die Spurauswahl ist beliebig. Und da soll mir jemand erzählen, dass es hier keine Freiheit herrscht ☺

In Balkanabat angekommen traf ich zu meiner Verwunderung auf einen Motorradfahrer. Wir winkten uns gegenseitig und er führte mich zu einem Hotel. Aber zu was für einem!!!Luxus pur!

Schon auf dem Parkplatz von PerMár war mir klar, dass das nicht billig sein wird allerdings wollte ich sie austricksen, indem ich mich erkundige, währenddessen im free WIFI nach möglichen billigeren Unterkunftsmöglichkeiten suche. Das erste klappte auch – 70 USD das billigste Zimmer und kein Internet, im ganzen Hotel. Nich einmal kostenpflichtig…. Hm. Also in Turkmenistan ist das Internet nicht so ganz selbstverständlich. Als ich wegfahren wollte, kam es 24jähriger junger Mann auf mich zu und interessierte sich ganz intensiv dafür, wer meine Reise organisiert hat. Welche Firma? „Ich, mit meinem Freund." – war meine Antwort. Das verstehe er, aber welche Firma? IIIIICH!!!

Er wollte das kaum glauben. Er wollte auch wisse, wie wir zum turkmenischen Visum bzw. Einladungsbrief gekommen sind, weil diese anscheinend nicht so leicht vergeben werden. Das weiß ich auch – antwortete ich. Wir kämpften dafür ordentlich und ein wenig Glück war auch dabei. Er lud mich im Hotel auf Tee und Kuchen ein und wir tauschten unsere Kontaktdaten aus. Er werde mich auf jeden Fall suchen, weil er gerade ein Reisebüro aufmachen bzw. vermarkten will und in mir sah er den europäischen Geschäftspartner für Kundenakqusition. Also meine Damen und Herren? Wer möchte nach Turkmenistan? Anmeldung bei mir. Einladung und Visum sind kein Problem :D Der Kerl gab mir auch Prospekte, so erfuhr ich also über weitere Sehenswürdigkeiten. Er empfahl mir auch ein billigeres Hotel, um 50 USD – allerdings ohne Frühstück und Internet. Ich konnte weder mit der Karte noch in Manat (Landeswährung!) zahlen…. Zelten wollte ich aber nicht unbedingt, die Gegend ist recht sandig und ich sah unterwegs einige überfahrene Schlangen.

Ich bezog mein Zimmer, zieh mich und fuhr in asiatischer Style (ohne Helm) in die Stadt, um nach einem Internetcafé und Abendessen zu suchen. Abendessen fand ich schneller, in vor von einem Döner (4 von 10 Punkten…) Und natürlich wieder FF.

In einem Internetcafé startete ich einen Versuch – aber für was??? Ich zahle 3 Manat für eine halbe Stunde Internet und nach 10 Minuten ließ ich das Ganze. Eine Katastrophe…

Zurück ins Hotel nahm ich eine Dusche und fing zu schreiben an, das, was ihr gerade gelesen habt.

Das kostet allerdings viel Zeit, vielleicht werde ich mich in der Zukunft kürzer fassen. ..Sorry.